

# Das "Sehbüro" schaut hin

Autor(en): **Graf, Hanswalter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **20 (2007)**

Heft [6]: **Kulturelle Wanderungen in urbanen Zonen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123247>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das «Sehbüro» schaut hin

Text: Hanswalter Graf

Im «Sehbüro» haben Kinder aus Uetendorf für Public Paradise neue Bilder von Thun gebaut. Sie haben vor Ort eine Reise auf den Spuren der Industriebrachen vom Stadtzentrum an die westliche Peripherie inszeniert, mit den Stationen Mühleplatz, Selve-Areal, Ruag-Gelände.



Den bescheidenen Anfang der Thuner Kulturbewegung machen ab 1983 sieben Künstler in der damals leer stehenden Stadtmühle: Sie organisierten Ausstellungen, Workshops und Konzerte. Heute ist kaum mehr vorstellbar, dass mitten im Stadtzentrum ein solcher Industriebau von einer Hand voll Künstlern benutzt wurde und keine weiteren Ansprüche laut werden.

Die Zeit, da die verschiedensten Szenen ihre Freiräume fordern und sich auch nehmen, kommt in Thun erst einige Jahre später – dafür aber explosionsartig. Nach der Stilllegung der Metallwerke Selve Anfang der Neunzigerjahre wird das Areal zum Tummelplatz einer überregionalen Freak- und Partyszene. Öffentliche, halböffentliche und verborgene Orte werden in Beschlag genommen und bespielt. Es entsteht eine Stadt in der Stadt.

Was geschieht unterdessen mit der Stadtmühle? Deren Abbruch wird per Volksentscheid Ende der Achtzigerjahre besiegelt. Auf eine allgemein akzeptierte Art passiert hier nun dasselbe, wie einige hundert Meter weiter westlich im Selveareal: eine sanfte Annetierung von neuem Freiraum durch die Bevölkerung. Der Mühleplatz ist heute ein zentraler Treffpunkt mit Bars und Restaurants und eine Mini-Flanierzone mit wechselnden Attraktivitäten wie Zirkus, Flohmarkt und Openair-Konzerten. Das Selveareal hingegen hat sich in den letzten zehn Jahren heruntergefeiert. Auflösungserscheinungen sind sicht- und spürbar. Momentan läuft die Überarbeitung des Vorschlags für einen neuen Stadtteil auf dem Selveareal mit dem Projektnamen «Im Park» (Luscher Architectes Lausanne/Althaus Architekten Bern). Die Thuner Kulturschaffenden haben sich 300 Meter Aare abwärts ins Ruag-Areal verlagert.

## Das «Sehbüro» schaut genau hin

Und das «Sehbüro»? Normalerweise erarbeiten die jungen Büromitarbeiter – es sind Primarschülerinnen und Primarschüler aus Uetendorf – künstlerische Eingriffe für den öffentlichen Raum ihres Dorfes. Diesmal ist das Büro vom Verein Public Paradise eingeladen worden, sich auf dem Mühleplatz, dem Selve-Areal und dem Ruag-Gelände einen Überblick zu verschaffen. Dominante Elemente des Jetzt-Zustandes wurden im Anschluss an einen Stadtpaziergang durch die Büroleitung und die momentanen MitarbeiterInnen – die Drittklässler der Primarschule Bach in Uetendorf – herausgepürt und weitergedacht:

— Mühleplatz: Kann und soll die hellblaue Skulptur von Schang Hutter so, wie sie steht, gestärkt werden? Kann sie vielleicht sogar aktiviert, nutzbar gemacht werden?

— Selveareal: Kann die bevorstehende Neuüberbauung aus dem Schlusszustand des Alten abgeleitet werden? Kann ein fließender Ortsbezug geschaffen werden? Ergibt sich daraus eine neue Spurenästhetik?

— Ruag-Gelände: Es wird durch das gegenüberliegende Aareufer begrenzt. Kanalisiertes Wasser, Betonplatten-Ufer, Drahtzaun und Armeebauten dominieren das Bild. Die Hauptfrage lautet hier: Kann dieser Anblick demonstert, entwüstet und neu gestaltet werden?

Das «Sehbüro» hat sich in diese drei Hauptfragen vertieft und unter Anwendung verschiedener Entwurfstechniken Bilder gebaut und Denkvorschläge erarbeitet (Fotos Seite 2). Das «Sehbüro» stellt diese Vorschläge zur Diskussion. •

Hanswalter Graf, Leiter «Sehbüro», hwgraf@datacom.ch

**Kinder betrachten den Stadtraum aus einem anderen Blickwinkel und nutzen ihn auch anders, wie hier in Niederhasli.**